



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Neundte Capitel. Victoria bewerbet sich/ vnd erhaltet Erlaubnuß ein
newes Kloster von denen Geistlichen vnser Frauen zu stifften/ vier
Gespäninen gesellen sich deroselben zu.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

Das Neundte Capitel.

Victoria bewerbet sich / vnd erhaltet Erlaubnuß
ein neues Kloster von denen Geistlichen vnser Frauen
zu stifften / vier Gespänninen gesellen sich
deroselben zu.

Es hat der letzte Sohn noch mit die Welt verlassen /
vnd Victoria, die in denen andern in Erwerbung
des Paradenß vnter der Regularischen Zucht wand-
lenten vier Söhnen ein sicheres Pfand der Gnade hatte /
es werde eben dieses in dem jüngsten aufgewürcket wer-
den / achtete ihre Schuldigkeit zuseyn auff sich selbst zuge-
dencken / vnd verstunde / daß allberait die Zeit verhanden
seye / von welcher sie an das Gestad einer Ruhe eingela-
den wurde / wohin sie schon längst vorhero nach denselben
verlangend den Ancker ihres Vorhabens aufgeworffen
hätte. Es begunte demnach der Himmlische von dem
Vatter der Erbarmussen ihren Herzen vertraute Saa-
men in denen ersten Baumen eines neuen Lebens herfür
zu sprossen / vnd sie vermerckte wider zu grünen die alte
Einsprechung nach Aufrichtung eines neuen Ordens zu
trachten / vnd in denselben abgesonderet völlig allem Ge-
schöpff abzusterben. Also bezeuget sie in jener Schrift /
in welcher sie mit eigener Hand etliche Sonderheiten ih-
res Beruffs auffzeichnend klar an Tag gibet / daß bald
nach dem Todt ihres Herrn bey Gelegenheit deren von
der Frenghebigkeit **MARIE** empfangenen Gnaden sie
diesen neuen Orden zu stifften Verlangen getragen. Da-
mit aber die Sicherheit eines nit weniger Vornehmen
als zu grossen Trost allen ihren Töchtern dienenten
Puncts grösser seye / wird ich hier beybringen die auß
dero

ders eigener Handschrift gezogene Wort. Nachdeme
 sie dann beschriben hatte die Haubsuchung der Königin
 deren Englen / wie auch die ihro gethane Verhaiffung /
 daß ihre Kinder in den Geistlichen Stand sich begeben
 wurden / (wie weitläuffiger oben erzehlet worden) folgete
 sie ferner also zu schreiben. Nach sibem Jahren starbe
 mir ein Sohn / vnd bald darauff wurden zwo meine Töch-
 ter Geistlich / dann auch meine zween grössere Söhn : da
 ich also gesehen / daß mir kein anderer als der letzte über-
 gebliben / gedachte ich bey mir selbst / es wäre endlich die
 Zeit / in welcher ich die von **MARIA** mir geschene
 Gnad solle erkennen. **Jetzt** / sagte ich / bleibet mir
 über zu verschaffen / daß ich mein Verlangen er-
 fülle mit dem / daß ich einen Anfang gebe jenen /
 welches ich also hoch verlanget / daß ich nembli-
 chen anhebe zu handeln / daß ein Kloster Unser
 Frauen gestiftet werde. Sie setzete hinzu. Aber
 wann ich schon darvon redete / käme mir vor als
 handlete ich von Auffrichtung eines Gebäu in dem
 Lufft. Mit welchen letzteren Worten sie zweiffels ohne
 das Absehen gehabt auff manigsaltige vnd grosse Be-
 schwärnissen / welche bey Vollziehung ihres Gedancken
 ihro wurden begegnet / indeme nit ermantlet haben täg-
 lich von allen Seithen sich eraignende neue Anstöß nicht
 ohne sonderbahre Vorsichtigkeit des **HERN** / damit die
 fromme Dienerin **Gottes** die Höhe ihres Vornehmens
 ihre Kräfte zu übersteigen erkennen / vnd desthalben ih-
 re Schwachheit mit der Himmlischen ainig vnd allein
 von der Allmacht **Gottes** / (welcher / wann es ihme ge-
 fällig / alle Verhindernissen ebnet vnd seine Geschöpff
 mit

mit kräftigster Lieblichkeit zu deme bringt / daß er bestellet) geschöpfften Stärke auffmuntern solle.

Es hat gleiches Fals schon vorhero die Göttliche Güte dem P. Bernardino Zannoni der Societät JESU/ Victoria Beichtvattern eben dieses Verlangen ein neues Kloster/ (so absonderlich der seligsten Jungfrauen Maria solle geheiligt seyn/ vnter einer Regul/ die in der Schärffe des Lebens gemässiget mit Vortrefflichkeit sich ansehlich machte in der vollkommenen Gemeine / in der Außbündigkeit der Observanz, in der Absonderung von der Welt/ vnd so vil es möglich seyn kunte/ von allen weltlichen Geschäften) auffzurichten eingegeben. Von dieser Begürde vnd Eingebung/ da nun Victoria Wissen- schafft gehabt/hebete sie gar füglich an sich mit gedachten P. Bernardino, damit sie den Zweck ihres Vorhabens erreichen möchte/ zu berathschlagen/ das Capital aber/ welches sie von ihren reichlich vorhero zur Hülff deren Armen angewendeten Mittlen geübriget/ ware so ring / vnd die Hoffnung der nothwendigen Vermehrung oder so wenig / oder so fern / daß dardurch Gelegenheit gegeben worden vernünfftig zuzweiffen ob nit in gegenwärtigen Handel vnd Geschäft wahr werden dörfte der Evangelische Spruch : Cœpit ædificare & non potuit consummare, das ist/ Er hat angehebet zubauen/ vnd hat es nit außführen können. Vnd dieses ware eben das Bedencken / welches der Hochwürdigste Herr Erz- Bischoff zu haben erzeiget/ da sich Victoria zum erstenmal mit ihme vnteredet / vnd selben den völligen Inhalt ihres Vorhabens endecket hatte : Welcher / gleich wie er nit weniger thun kunte / als daß er sothanen Gedanken gutheissete / also / nachdeme er das wenige Einkommen vernommen / achtete er denselben noch zimlich lüfftig vnd

vnd nit wohl außgekochet / folgendes eines mehrern Bedachts bedürfftig zu seyn. Dannenhero er sich zu ihr wendend selbe beurlaubet mit sprechen/wann sie ihr Vermögen in ein Werck Göttlichen Dienstes/der einen Ausgang gewinnen solle/anwenden wolte/sole sie ihre Kräfte besser erwegen / vnd mit steifferen Grund entschlossen eine Antwort zugeben wider erscheinen. Es tratte ab vnd fehrete nach Haus die gute nit wenig entriste vnd betrübtte Victoria, vnd da ihro alsdann kein besseres Mittel zu Gemüth kommen / als daß sie die Sach vorhero mit Gott schliessen solle / begabe sie sich mit vilen Anhalten die Göttliche Majestät zu bitten/ zu welchem Ende dann sie die Vorbitt der seligisten Mutter Gottes ersuchet hat. Da sie nun nicht unterlassen mit Weinen vnd Bitten der Göttlichen Güte einen Gewalt anzuthun/ damit sie die verlangte Gnad / vnd das gnädige Fiat erzwingen thätte/fallet ihr ein/sie solle einigen Versuch thun / ob sie nit den Willen etlicher Weibs-Personen gewinnen / vnd selbe zu eben ihren Vornehmen hätte bereden können.

Es lebeten zu jener Zeit in der Stadt etliche Jungfrauen in einem Haus ohne der Spörz zwar / jedoch mit grosser Entfernung von der Gemeinschaft deren andern/ die dann neben einen sehr guten Geruch ihres Gottseligen Wandels ihre Nahrung von der Arbeit ihrer Händen sambleten. Es gedachte Victoria, da der Schluß ihres Geschäftes sich in die Länge hinaus ziehen thätte/wenigstens einer mehrerer Ruhe/als sie dazumal kunte/zugenießen / vnd wolte bey selben auch abgesonderet/nicht ohne Hoffnung sie für den Geistlichen Standt zugewinnen/bis daß eine näherende Gelegenheit die neue Stiftung werckstellig zu machen sich herfür geben wurde / zu verbleiben. Zu disen fügete sie sich nun / denen sie auch

ihr Verlangen mit in einen Haus zu verbleiben / wie daß
 das Vorhaben / welches sie hatte / mit ihnen ein neues
 Kloster zu stiften / auffrichtig entdeckt. Damit man
 aber sehen solte / daß die Wahl deren ersten Gespännin
 ein nit mit Menschlichen Fleiß zur Zeitigung gebrachtes /
 sondern mit mehrerer sonderbahren Vorsichtigkeit des
 Himmels geführtes Werck seyn müsse / fande sie gemelte
 Jungfrauen zu einen solchen Gedanken ganz nicht ge-
 naiget / vnd sehr starck in der einmal angenommenen Weiß
 zu leben fortzufahren entschlossen zuseyn. Dise abschlä-
 gige Antwort / wann sie zu selber Zeit mit Menschlicher
 Klugheit wäre abgemessen worden / hätte villeicht eine
 Prob seyn können / daß Gott der guten Maining Vi-
 ctoria nit zugethan seye / bey mir aber ist es ein Zeichen
 einer sonderbahren Liebe ; dann indeme gedachte Jung-
 frauen ihrer / jener / so in dem Kloster solte eingeführt
 werden / nit wenig vngleichen Weiß zu leben schon ge-
 wohnet / wurde es nit so leicht gewesen seyn selbe zu einer
 Gemeine / wie sie hätte sollen beschaffen seyn / zu bringen.
 Bey disen außschluß hat die Dienerin Gottes das Herz
 mit nichten verlohren / sondern sie verharrete mit verdop-
 pelten Bitten an das Thor der Göttlichen Barmherzig-
 keit anzuklopfen / welche all dort vil fertiger ist zu helfen /
 wo die Sach vor vnseren Augen verzweiffleter zu seyn
 scheint / vnd wo die Menschliche Hüffslastungen min-
 der waren / da wurde in ihro grösser das Capital einer
 himmlischen Hoffnung / sie werde im Zahl der Noth von
 dem Schatzkasten Gottes / dessen / wie auch der seligisten
 Jungfrauen M A R I A E einige Ehr in dem vorge-
 nommenen Geschäft sie ansah / versehen werden. Dan-
 nenhero / da sie ihr Herz von dem Himmlischen Vertrauen
 ein neues Leben bekommen zu haben empfande / nicht an
 einen

einen glückseligen Ausgang mehr zweiffelnde / als hätte sie schon alles gewonnen vnd in den Händen / ihro auch außser der Einwilligung des Herrn Erzbischoffen nichts weiter ermanglete / erscheinete sie widerumb eine kleine Zeit nach dem ersten Anbringen in dem ain tausent sechs hundert vnd zwennten Jahr sich mit ihme zu vntereden / die dann in ihrer Meinung verharrend denselben mit allen Eyffer ersuchet / er wolle doch einwilligen / daß mit dem Seegen vnd Belieben seiner Hochwürden vnd Gnaden das außgezeichnete Vorhaben fortzusetzen ihro erlaubet werde. Über ein so gestalte Großmütigkeit der Seelen entsetzete sich der Herr Erzbischoff dazumal Herr Horatius Spinola nachmahlen von Paulo dieses Namens dem V. erwöhlter Cardinal / ein Herz von grossen Geist vnd viler Klugheit / der (nachdeme er sie ein ganze Stund lang in dem Gespräch auffgehalten / als er gesehen / daß Victoria denen Fragen / durch welche er sie außnehmen wolte / völlig genug thäte / vnd daß sie sich durch die Ursachen / welche er ihro den gefasten Gedancken zubenehmen entgegen gesetzt / mit nichten bewegen liesse) erkennet hat / daß dieses keine Leichtsinigkeit eines Weibs Bild / sondern der Geist Gottes seye / der sie regierete. Sich demnach in der Schwäche des Werkzeugs / vnd in der wenigen Hoffnung deren Menschlichen Hülfleistungen über die Arbeit der Göttlichen Hand / die auß nichts alles herfür bringend zu dem gewünschten Gestad auch das mühesambiste Vorhaben bringet / verwunderend hat er selbe eben zu der Hand gesendet / die in ihr gewürcket / erlaubete ihro also bey gegebenen Seegen / daß sie die neue Stiftung möchte fortsetzen / aber nicht ainige Sach ohne seinen Vorwissen beschliessen. Man mag mit leicht außsprechen die Freude / so die Dienerin Gottes nach so angenehmer

genehmer Antwort darvon getragen / da sie nun gedachte / sie seye schuldig mit allen Enffer ein dem Dienst des Herren so dienliches Werck zubefürderen / warffe sie also bald ihre Gedancken auff den Kauff des Hauses / welches zu einer Wohnung dienen solte / wie auch auff die Wahl eines der von ihro vorgenommenen Einsambkeit geschickten Orths. Bey diser Gelegenheit aber vnterliesse der Herr nicht die Beständigkeit seiner Dienerin zuversuchen / dann derselben bey allen angewendten Fleiß mit möglich gewesen ihren Zweck zu erraichen / zweiffels ohne / auff daß sie dise hohe Lehr wol fassen solle / daß / da sie sich alles Menschlichen Fleißes bedienete / ihr zugleich auch zuständig seye ein Mißtrauen auff eigene Kräfte zu setzen / vnd in allen von der Vorsichtigkeit Gottes zu hangen / welcher nach dem Weeg seiner Anordnung alles zu seiner Zeit wurde einrichten vnd schlichten / wie dann nachmalen geschehen / wie es besser abwertz gemeldet solle werden / da der Orth gefunden worden / wo man Ihme zum wenigsten gesuchet / vnd das Haus / von deme man es nit verhoffet. Nichts destoweniger vnterliesse nit der Herr / der / wann er schon tödtet / auch lebend machet / vnd in einer guten Speiß das Süsse mit dem Bitteren vermänget / in diser Zeit Victoriam zutrösten / indeme Er das Herz für Er von Ihme von Ewigkeit zu denen ersten Gespännten vnd Grundsteinen des neuen Gebäus erwöhlten Frauen zuebereitet vnd von denselben Gemüthern alle andere Gedancken / die sie führeten / abgeschnitten hat.

Es waren alle Beichtkinder des P. Bernardini, vnd gleicher massen sich in einen wollebenden Orden zu begeben begirig / als nun dise von dem Vorhaben Victorie Wissenschaft bekommen / empfaende sie sich mit dem
Die

Rath des Beichtvatters beweget / sie wolten sich mit der Dienerin Gottes vereinigen / vnd da eine der andern den schon gemachten Schluß entdeckt / ist nit zu glauben mit was für einen Jubel ihrer Herzen vnd Verbindnuß einer heiligen Liebe sich alle angenohmen Victoriae der Befürderin des neuen Ordens / damit dieses heilige Werk zu dem Ende gebracht werden möchte / zudienen.

Die erste auß disen ware Vincentina Lomellina, welcher nachmalen mit einem heiligen Streit der Demut Victoria den Titul der Stifterin überlassen wegen der grossen Hülff / welche selbe in dem zeitlichen Gabe zu dem Klostergebäu / wie ich an seinen Ort erzehlen wird / vnd in dem Geistlichen wegen des Beyspil aller Tugenden / mit welchen sie die neue Hauß / Genossene anfrischete. Vnd weilen nit weniger heilig gewesen ist das Leben / welches Vincentina in der Welt geführet / als wunderbarlich gewesen ist der Beruff / durch welchen Gott sie Victoria in Bestättigung dieses Instituts verhülfflich zu seyn beruffen / kan vnd muß ich der allgemeinen Aufferbauung zu Liebe nit weniger thun / als daß ich an disen Orth außführlicheren Bericht erstatte von denen ansehnlichen Thaten / welche sie in dem Weltlichen Stand geübet / vnd von glaubwürdigen Persohnen / die durch vil Jahr zimlich vertraut vnd innerist mit ihr ombgangen / einkommen seyn : Die anderte so Gott nicht lang darnach zugeführet / hatte den Nahmen Maria nachmalen genennet die Schwester Maria Joanna / vnd ware die erste Suppriorin nach der Mutter Maria Victoria. Ihr Vatter schribet sich Joannes Tacchini : Die Dritte die sich denen andern zugesellet / ware Clara eine Tochter Alcanij Spinola die mit dem heiligen Habit den Nahmen Maria Francisca angenommen hat : Die Vierte vnd letzte ware benambset

A

Schwe

Schwester Maria Anna die allein noch übrig ist in dem Leben / da ich dieses schreibe / vnd Vincentina zwar / welche in dem Orden Maria Magdalena genennet seyn wolte / ist zimlich geschwind als für dem Himmel schon zeitig denen Müheseeligkeiten dieses gegenwärtigen Elends durch zeitlichen Hintritt entgangen.

Das Sehende Capitel.

Vincentinæ in dem Ehestand geführtes Leben.

Vincentina Lomellina ansehnlich von Geschlecht in Welschland ware an das Liecht diser Erden gebohren in dem Jahr des HERN 1552. vnd gar bald an das Liecht des Himmels wider gebohren ; dann nach dem Franciscus ihr Herr Vatter ein Bruder des Cardinal Benedicti Lomellini zu dem besseren Leben geschritten / ware sie bey einem noch zarten Alter von denen Thirigen in ein Kloster allda auffgezogen zu werden gestellet / in welchen so herzlich gewesen ist die Prob / die sie selbst von ihr gegeben / vnd also groß die Hoffnung eines sehr guten Außgangs / daß die Frauen selbigen Klosters / in welchen sie vil Jahr verbliben (weiln sie auß dero Gebärden gemuthmasset / der HERN möchte an ihrer Seel ein grosses Wolgefallen / vnd selbe zu einen hohen Grad einer außbündigen Tugend erwöhlet haben) sie sehr lieb hatten / vnd denen andern als einen Spiegel der guten Zucht vorstellten. Sie truge in eben denenselben ersten Jahren ein Abscheuen von dem Spilen vnd Kurzweilen / welche selben Alter sonst zugelassen seyn / vnd bey dem / daß sie mit einen denen alten zuständigen Ernst von ganz nit
findis